Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU

III. Jahrgang. Freitag, den 16. März 1917. Nr. 75.

Revolution in Petersburg.

(Wiederholt aus unserer Extraausgabe.)

Petersburg, 14. März (KB.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet:

In Petersburg ist Revolution ausgebrochen.

Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender Exekutivausschuss ist im Besitze der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt.

Die Garnison der Hauptstadt, 30.000 Mann, vereinigte sich mit den Revolutionären.

Ab Donnerstag (Mittwoch?), dem dritten Tage der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt.

Der Deputierte Engelhard wurde vom Ausschuss zum Kommandanten von Petersburg ernannt.

Die Auffassung in Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 15. März.

In hiesigen informierten Kreisen fasst man den ersten Eindruck der Nachricht von der Petersburger Revolution folgendermassen zusammen:

Zar Nikolaus weilt augenblicklich im Hauptquartier; seine Person ist nicht in der Gewalt der Revolutionäre und so ist die Entscheidung über den Ausgang der Revolution noch nicht gefallen. Der Zwiespalt zwischen der Duma und der Regierung tritt seit einem Jahre immer stärker zu Tage. Die Liberalen hielten die Stunde für gekommen, das parlamentarische System im Zarenreiche durchzusetzen und sich der Herrschaft zu bemächtigen.

Am 27. Februar trat die Duma zusammen. Sofort wurden heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet und es zeigte sich sehr bald, dass der Konflikt unüberbrückbar sei. Dann folgten die blutigen Aufstände in Petersburg und Moskau und jetzt sieht man klar, dass diese Revolten nicht nur auf Lebensmittelmangel zurückzuführen waren, sondern auch eminent politischen Charakter trugen.

In der Geschichte des modernen Russland stehen die jüngsten Ereignisse ohne Beispiel da. Die früheren Revolutionen waren noch niemals von einer Gegenregierung begleitet, jetzt aber ist ein zwölfgliedriger Dumaausschuss an die Spitze der Geschäfte getreten. Es ist die erste Revolution nach westeuropäischem Muster, die sich im Zarenreiche vollzogen hat.

Der Umsturz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 15. März.

Die „B. Z. am Mittag“ schreibt über die Petersburger Revolution:

Der Umsturz ist da. So schnell und durchgreifend ist er gekommen, dass er der staunenden Welt die ganze Schwäche des heutigen Russland offenbart.

Petersburg hat über die russische Regierung gesiegt. Was die blutige Revolution der Jahre 1905 und 1906, die sich über das ganze Reich erstreckte, nicht zu vollbringen vermochte, hat die Verbrüderung der Petersburger Garnison mit der Bevölkerung Petersburg zustande gebracht. Das Volk und seine Vertreter haben das Heft in die Hand genommen. Heute regiert in Petersburg ein Konvent. Die äusseren Gründe der nunmehr vollzogenen Revolution sind in den letzten Tagen und Wochen wiederholt geschildert worden.

Für den Augenblick ist somit der Traum der russischen Parole verwirklicht worden: Die Reaktion liegt zu Boden, die „innere Front“ befindet sich in der Hand von Männern, die für sich den Anspruch erheben, Männer des Volksvertrauens zu sein. In diesem Punkte werden sie aber erst zu zeigen haben, ob sie richtig gerechnet haben.

Der Stadtkommandant von Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 15. März.

Das „Fremden-Blatt“ schreibt in seiner heutigen Abendausgabe:

Ueber die Persönlichkeit des von den Revolutionären zum Kommandanten von Petersburg ernannten Engelhardt ist noch nichts genaues bekannt.

Die Familie stammt aus Livland. Ein Engelhardt hat als Gouverneur von Archangelsk eine grosse Rolle gespielt, ein anderer gehört zu den wichtigsten Mitarbeitern der „Nowoje Wremja“, ist aber kein Deputierter.

Es dürfte sich um den Vertreter der gemässigten Arbeiterpartei Engelhardt handeln, der aber in der Duma bisher keine besondere Rolle gespielt hat. Er befasste sich hauptsächlich mit Wohlfahrts- und Sanitätsangelegenheiten.

Die verhafteten Minister.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 15. März.

Die verhafteten und ins Gefängnis gebrachten Mitglieder des russischen Kabinetts sind:

Ministerpräsident Fürt Golitzyn, Minister des Innern Protopopow, Minister des Aeussern Pokrowsky, Finanzminister Bark, der Minister des kaiserlichen Hauses Graf Frederiks, Kriegsminister Bjelajew, Marineminister Gregorowitsch, Verkehrsminister Sosnowsky-Kriger, Landwirtschaftsminister Rittich, Justizminister Dobrowolsky, Handelsminister Schachowgoi und Unterrichtsminister Kolschitzky.

Auch Moskau vom Verkehr abgeschnitten?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 15. März.

Petersburg ist seit Beginn der grossen Strassenunruhen vollständig abgesperrt. Man kann die Stadt nur mit den grössten Schwierigkeiten verlassen, da die Vidierung der Pässe absichtlich verzögert wird. Auch die gesamte Post wird seit Tagen vollständig zurückgehalten. Telegramme unterliegen der schärfsten Zensur.

Soviel authentisch zu erheben war, haben die Arbeiterunruhen bereits am 27. Februar begonnen, an welchem Tage grosse Arbeitermassen aus der Umgebung von Petersburg vor den Dumapalast ziehen wollten, aber durch Militär daran verhindert wurden.

Aehnliche Absperrungen, wie in Petersburg, wurden auch in Moskau verfügt.

Man hält in Stockholmer politischen Kreisen die Lage in Russland für sehr ernst.

Die Vorbereitungen der Revolutionären.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“).

Berlin, 15. März.

Die „Nationalzeitung“ meldet aus Kopenhagen, dass die Gärung mit der Petersburger Bevölkerung in den letzten Tagen immer mehr zugenommen hat. Die bösesten Gerüchte waren im Umlauf und man hatte die Empfindung, dass es jeden Moment zur Eruption kommen müsse.

Die Revolutionäre leisteten ausgezeichnete Maulwurfsarbeit und waren so geschickt, dass die sonst gut organisierte russische Poli-

zei ihnen nur selten auf die Spur kommen konnte. Das Hauptquartier der Revolutionäre hat die Polizei überhaupt nicht finden können.

Man spricht offen ruhig darüber, dass die Entscheidung des Krieges im Sommer zu erwarten sei und die allgemeine Auffassung geht dahin, dass man einen neuen Kriegswinter unmöglich ertragen könne.

Ueber die Friedensziele spricht man mit grosser Zurückhaltung, hält aber die von der Duma ausgesprochenen Bedingungen für sehr übertrieben.

Sasonow.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 15. März.

Dem „Ruskoj Wjedomosti" zufolge hat Sasonow seine Reise nach London neuerlich verschoben.

Er will sich erst nach Beendigung der Arbeiten der Polenkommission nach England begeben.

Weitere Nachrichten siehe Seite 4.

Zusammenbruch.

Das Erwartete ist eingetroffen. Petersburg, die Hauptstadt des russischen Reiches, ist im Besitze der Revolutionären, denen sich die Garnison von 30.000 Mann angeschlossen hat. — So ist denn endlich der Zeitpunkt gekommen, da dem gequälten, unter der Knute seufzenden Volk die Geduld gerissen ist, da die furchtbare Misswirtschaft zum unaufhaltsamen Ausbruch der Volkswut geführt hat. Schon die letzten Tage haben jene Symptome gebracht, die auf die nahende Revolution hindeuteten. Aber die Erfahrung hat gelehrt, dass man gerade für die Beurteilung der Ereignisse in Russland Zurückhaltung in seinen Schlüssen bewahren soll. Schon oft während des Krieges ist es im russischen Reiche zu lokalen Eruptionen gekommen, aber immer vermochte es das bewährte Mittel der bewaffneten Unterdrückung, solche Ansätze zum Aufruhr zu vernichten.

Unter dem Eindruck der ersten Nachricht von der Revolution in Petersburg lassen sich die kommenden Ereignisse noch nicht in ihrer Gänze würdigen. Aber an der Hand der Tatsache, der ausgebrochenen Revolution, ist folgendes festzuhalten: Die Hauptstadt bildet das Verkehrszentrum nach dem Süden und mit ihrer Besetzung durch die Revolutionären muss notwendigerweise die Kommunikation mit den Armeen nach dem Willen des Revolutionskomitees durchgeführt werden. Die Garnison von Petersburg hat mit den Revolutionären gemeinsame Sache gemacht; diesem Umstand kann die gewaltigste moralische Einwirkung auf die russischen Heere nicht fehlen. Die grösste russische Munitionsfabrik, die Putilowwerke, befinden sich in unmittelbarer Nähe von Petersburg, also im Machtbereich der Revolution. Die ganze Regierung befindet sich im Gefängnis. Eine innere Umwälzung, wie sie Russland selbst im Jahre 1905 nicht erlebt hat, rüttelt an dem Bestande des riesigen Reiches. Der Arbeiterführer Kerensky hat in der zweiten Dumasitzung vor wenigen Tagen erklärt, die Verhältnisse in Russland gemahnten an jene Frankreichs vor der grossen Revolution. Seine Worte werden vielleicht für die künftige Geschichte des russischen Reiches als drohende Prophezeiung massgebend bleiben. —

Zar Nikolaus hat sich erst vor wenigen Tagen im grossen Hauptquartier eingefunden, um die russische Offensive gegen die Mittelmächte persönlich zu leiten. Er befindet sich fern von der Hauptstadt, die seinem Einfluss heute entzogen ist. Den äusseren Anlass zu der gewaltigen Umwälzung haben Teuerungskrawalle und Tumulte gebildet, die von der verzweifelten Menge wegen des Mangels an Brot ins Werk gesetzt wurden. Daraus kann man schliessen, dass das politische Moment erst in zweiter Linie steht und dass die Sehnsucht nach dem Frieden, den die Mittelmächte angeboten, die Alliierten aber mit stolzem Uebermut zurückgewiesen haben, in übermächtiger Weise zum Durchbruch gekommen ist. Weitere Nachrichten werden darüber aufklären, welche Rolle England künftig in der russischen Politik zu spielen haben wird. Der englische Botschafter Buchanan ist noch in den jüngsten Tagen für das System der starken Hand eingetreten, er hat die Berufung des gewandten Sasonow dringend verlangt. In Sir Buchanan verkörpert sich der Kriegswille Englands im Verhältnis zu Russland, die ganze Konsequenz, mit der das russische Volk für Englands Ziele in den Tod getrieben wird.

Der Tag, an dem das Revolutionskomitee von Petersburg Besitz ergriffen hat, kann das Schicksal des grössten und volkreichsten Staates der Entente besiegeln. Schon heute aber, wenige Wochen nach der letzten grossen Ententekonferenz, die gerade Petersburg zu ihren Sitz erkoren hat, ist es gewiss, dass auch diesmal der Plan der einheitlichen Ententeoffensive gescheitert ist. Das Friedensangebot, das die Mittelmächte am 12. Dezember v. J. an die Ententemächte gestellt haben, hat eine nachdrückliche Unterstützung durch das gemarterte, des aussichtslosen Kampfes überdrüssige russische Volk gefunden. e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 15. März 1917. Wien, 15. März 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Ausser stellenweiser lebhafter feindlicher Artillerietätigkeit keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich Stanislau und südlich Solotwina brachten unsere Stosstrupps von erfolgreichen Unternehmungen 106 Gefangene, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf lebte in einzelnen Frontabschnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von Asiago drangen heute früh Abteilungen des Infanterieregimentes Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben östlich des Monte Forno ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 22 Alpini zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Vojusa keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

TELEGRAMME.

Uebersiedlung des Kaiserpaares nach Laxenburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 15. März.

Das Kaiserpaar hat heute offiziell seinen Sejour nach Laxenburg verlegt.

Bei der Ankunft wurde das Kaiserpaar und die Kaiserliche Familie mit lebhaften Ovationen begrüsst.

Die Kriegslage.

Berlin, 15. März. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Der Vorstoss der Verbündeten an der Narajowka, bei dem ausser den gemeldeten zwei Offizieren 256 Mann, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet wurden, kam einem russischen Unternehmen zuvor. Die Russen hatten umfassende Minensprengungen vorbereitet. Vier Stollen, wovon zwei bereits geladen waren, wurden von den Pionieren der Verbündeten gesprengt, ausserdem die ganze Stellung gründlich und sachgemäss zerstört.

In der Champagne dauerte das wütende Anrennen der Franzosen gegen die verlorene Höhe 185 an. Die Höhe selbst ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Auch fochten die französischen Truppen in Mazedonien zwischen dem Ochrida- und Prespa-See ebenso wie ihre Alliierten nordwestlich und nördlich von Monastir nicht glücklicher. Der nach starker Artillerievorbereitung in breiter Front vorgetragene Angriff wurde mehrfach wiederholt, allein jedesmal unter schweren Verlusten abgewiesen. Als die Verbündeten zum Gegenstoss übergingen, wichen die Franzosen fluchtartig zurück.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland.

Amsterdam, 15. März. (KB.)

Reuters Bureau meldet aus Washington: Die chinesische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Amerika und Deutschland.

Eine Anerkennung der Kraft Deutschlands.

Berlin, 15. März. (KB.)

Eine hier eingegangene Meldung aus Amerika besagt, dass die Angehörigen der Reisegesellschaft des ehemaligen Botschafters Gerard sich dahin geäussert haben, dass Deutschland mittels strenger Einschränkung in der Lebenshaltung im Kriege durchhalten würde.

Sie warnen Amerika vor der furchtbaren Macht, die dem Deutschen Reiche noch innewohne.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 15. März. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

An der Kaukasusfront sehr lebhafte Tätigkeit der beiderseitigen Aufklärungspatrouillen. Dem Feinde gelang nicht eine einzige seiner Unternehmungen. Unsere Aufklärungspatrouillen machten einige Gefangene und erbeuteten eine Menge Munition und anderes Kriegsmaterial.

Von den übrigen Fronten liegt keine wichtige Meldung vor.

Unser Sanitätsdienst und der Gesundheitszustand unserer Armee.

Nach den beim k. u. k. Armeeoberkommando erliegenden offiziellen Meldungen ist die sanitare Lage bei unserer Armee im Felde folgende:

Der Krankenabgang bei den Truppen ist ein wesentlich geringerer, als man im Frieden jemals gedacht hätte, und erreicht im Jahre 1916 im Monatsdurchschnitt nicht einmal 20 pro Mille des Verpflegsstandes. Mit anderen Worten: von 1000 Mann werden monatlich kaum 20 Mann krank an die Spitäler abgegeben. Die Cholera ist seit vielen Monaten in der österreichisch-ungarischen Armee gänzlich erloschen. Das gefürchtete Fleckfieber hat bei der Armee nie und nirgends epidemische Ausbreitung erlangt, die Gesamtzahl der Fälle ist verschwindend klein. Wo unsere Truppen in okkupierten Gebieten, wie in Serbien, auf Fleckfieberepidemien stiessen, wurden diese rasch ausgerottet. Ruhr und Typhus sind eingedämpft, Blattern kommen nur ganz sporadisch vor. Nirgends herrscht bei der Armee im Felde eine Epidemie. Ein wohldurchdachter, gründlich ausgebauter und gut organisierter Seuchenabwehrdienst bürgt dafür, dass die Armee den Einbruch von Seuchen nicht zu fürchten hat. Hervorragende ärztliche Fachmänner, alle Aerzte bei der Truppe wie am Krankenbette, die höheren Kommandostellen und Behörden wetteifern in ihren Bemühungen, dem Staat sein wertvollstes Gut, den Kämpfer, zu erhalten.

Diesem gemeinsamen Bestreben entsprechen auch die Erfolge der Krankenbehandlung. Hiefür nur ein Beispiel: Als im Winter 1914/15 der Darmtyphus eine grössere Verbreitung annahm, wurde neben einer energischen Abwehr (darunter obligatorische Einführung der Typhusschutzimpfung), auch für die spezielle Behandlung und den Transport der Infektionskranken im weitesten Umfang vorgesorgt. Tatsächlich sank auch die Sterblichkeit an Darmtyphus in den Epidemiespitälern der Armee auf 5.97 Prozent und verblieb seither mit geringen Schwankungen ungefähr auf der Höhe von 6 Prozent.

Ueber die Heilungserfolge berichten die folgenden Ziffern. Von je 100 seit Kriegsbeginn in den Spitälern aufgenommenen Verwundeten und Kranken sind 5 Prozent gestorben, 60 Prozent als frontdiensttauglich mit den Marschformation wieder zur Armee zurückgekehrt. Die Zahl der tatsächlich Geheilten ist selbstverständlich noch wesentlich grösser, da Diensttaugliche auch im Hinterlande verbleiben oder auf andere Art, zum Beispiel mit neuaufgestellten Formationen, an die Front zurückgehen. Im Jahre 1916 sind von der Gesamtzahl der Verwundeten und Kranken nicht weniger als 70.3 Prozent mit den Marschformationen als geheilt und frontdiensttauglich zur Armee im Felde zurückgekehrt. Genaue statistische Daten über die Verwundeten- und Krankenbewegung in den Sanitätsanstalten liegen erst aus dem ersten Kriegsjahr bis 31. Juli 1915 vor. Danach werden in diesem ungünstigsten Kriegsjahre als geheilt und diensttauglich entlassen: bei den Sanitätsanstalten der Armee im Felde 78.33 Prozent, bei den Sanitätsanstalten des Hinterlandes 77.32 Prozent, durchschnittlich also 77.46 Prozent des endgültigen Abganges vom Krankenstande. Diese Zahlen sprechen deutlicher als alles andere von der Zweckmässigkeit der Einrichtung unseres Sanitätsdienstes, von dem Pflichteifer und den Kenntnissen unseres Aerzte- und Pflegepersonales.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Major d. R. Rudolf Jndra, Kommandanten des k. k. Lst.-Etapp.-Baons Nr. 236, dem Oberleutnant i. R. Friedrich Liška des Eisenbahn-Regimentes, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde den Majoren Raimund Schönherr des Geniestabes, Heinrich Klestil des Festungs-Artillerieregimentes Nr. 2, dem Militärverpflegsoffizial i. R. Franz Volkmann des Evid.-Verpfl.-Mag., dem Hauptmann Richard Horak des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 34, dem k. k. Landsturmoberleutnant Richard Liebig bei der Festungs-Gendarmerie-Abteilung, den Oberleutnants im Verhältnis „ausser Dienst" Franz Kolbusz und Josef Sala, beide beim Ersatzbataillon des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 17, Leo Pelikan beim Ersatzbataillon des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 33, den Landsturmoberleutnant Ernst Bloch beim Ersatzbataillon d. Landwehrinfanterieregimentes Nr. 17, den Leutnants i. R. Josef Sochor, Alfred Simon und Emil Pisctiak, alle drei des Infanterieregiments Nr. 17, Andreas Baczyński des Landwehrinfanterieregiments Nr. 18, den Leutnants im Verhältnis „ausser Dienst" Johann Masior beim Ersatzbataillon des Landwehrinfanterieregiments Nr. 33, Karl Fila beim Ersatzbataillon des Landwehrinfanterieregiments Nr. 17, Andreas Cieśliński und Thaddäus Górski beide beim Ersatzbataillon des Landwehrinfanterieregiments Nr. 34, dem Leutnant des Ruhestandrs Alois Bergl beim Ersatzbataillon des Landwehrinfanterieregiments Nr. 33, zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem k. k. Landsturmoberleutnant Dr. jur. Wilhelm Wolf Gangberg beim Feldgerichte des Festungskommandos, dem Oberleutnant a. D. Theodor Hoffmann an der Kriegsinvalidenschule, das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem k. k. Landsturm-Leutnantrechnungsführer Josef Krawczyk bei der Festungsintendanz und dem Pharmazeutfähnrich i. R. Julius Muser der Sanitäts-Abteilung Nr. 15.

Se. Exzellenz der Herr Statthalter Graf Huyn hat sich heute nach Wien begeben, wo er am 16. d. M. im Familienkreise seine silberne Hochzeit feiert.

Der Landmarschall in Galizien R. v. Niezabitowski ist aus Lemberg in Wien eingetroffen.

Ausstellung der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau. Die beiden Ausstellungen der Kriegsinvalidenschule wurden bisher von über

Schloss Wurmberg bei Pettau in Südsteiermark als polnisches Flüchtlingslager.

Von **Dr. Friedrich Salo Rossberger**, Stadtarzt in Jaroslau.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

(Schluss.*)

Die Behaglichkeit sollte ihren Gipfelpunkt darin erreichen, dass der Leiter seine Familie hieher beziehen wollte, doch kam ein Hindernis dazwischen: unter den Siechenhausbewohnern wurde Flecktyphus konstatiert.

Trotz sofortiger Abtransportierung der Kranken nach dem Infektionsspital in Pettau und sofortiger Isolierung und Beobachtung der Verdächtigen kam es zu einer Hausepidemie.

Die Folge davon war, dass das Schloss zerniert unter Gendarmeriewache gestellt und die Quarantäne verhängt wurde. Kein Mensch durfte ein noch aus.

Mit einem Bauernpaar, welches zu Hause Flecktyphus vor Jahren überstanden hatte, und einigen Rekonvaleszenten, die zu Krankenpflegern und Desinfektoren abgerichtet wurden, gelang es, die Epidemie in rund 60 Tagen zu beherrschen und nach Ablauf der 21 tägigen Beobachtungszeit und totaler Entlausung und Desinfektion die Quarantäne am 1. Mai aufzuheben.

*) Siehe „Krakauer Zeitung" Nr. 68 vom 9 März 1917.

Aus diesem Anlasse, sowie aus Freude über die Entsatzung eines grossen Teiles Galiziens und die Befreiung desselben von der russischen Knute, fand am nächsten Sonntag in der Schloss- und Pfarrkirche eine Fest- und Dankmesse statt, nach welcher der Ortspfarrer Alois Kokelj eine die dritte Maifeier historisch beleuchtende und verherrlichende Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste versammelten sich sämtliche Schlossbewohner, sowie geladene Ortsbewohner im Theatersaale zur Abhaltung der traditionellen polnischen Drittemai-Feier. In einstündiger Ansprache setzte der Anstaltsleiter die Bedeutung dieses historischen Tages für die polnische Nation und ihre politische Zukunft auseinander, so dass die Zuhörerschaft, darunter auch Slowenen und die Ortsschuljugend, zu Tränen gerührt wurde.

Von den Schlossbewohnern beiderlei Geschlechtes wurden Gelegenheitsgedichte vorgetragen und mit dem Absingen der Nationallieder „Noch ist Polen nicht verloren" und „Marsch, marsch Dąbrowski" schloss die erhabene und erhebende Feier.

Hierauf wurde das Volk mit Speisen und Wein bewirtet, welchen der Herr Pfarrer Kokelj aus seinem eigenen Weinkeller, sowie auf seine Veranlassung Frau Wirtschaftsbesitzerin Rodakovic, Ziglenzen 26, gespendet haben. Letztere hat nämlich über 300 Liter Wein für die polnischen Schlossbewohner, insbesondere für die Rekonvaleszenten nach dem Flecktyphus zur Epidemiezeit gespendet, wovon eben der Rest zur Drittemai-Feier verzehrt wurde. Auch andere benachbarte Dörfer, wie St. Martin (Pfarrer Leśniak), St. Barbara (Pfarrer Michelić) hatten öfters das Schloss mit Spenden an Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln bedacht, zumal nach dem im „Hospodar" vom Pfarrer Kokelj veröffentlichten Aufruf.

Ein Bild, welches im April 1916 im „Interessanten Blatt" abgedruckt ist, stellt eben die zur Drittemai-Feier vergatterte Festversammlung im Innern des Schlosses Wurmberg, festgekleidet in den vom Statthaltereirat Dr. Negbauer und den slowenischen Spendern geschickten Gewändern dar. Die Aufhebung der Quarantäne gestaltete sich zu einer wahren Erlösung für das seit Wochen gefesselte und eingesperrte Volk, welches diese sanitäre Massregel als lästige und unverdiente Kerkerstrafe und schwere Prüfung Gottes auffasste und über sich geduldig ergehen liess. — Allein die späteren Tage brachten bald den so schwer Geprüften in den Anordnungen der gräflich Herberstein'schen Gutsverwaltung und insbesondere in der Person der Gräfin Marie einen Schutzengel, wie er in diesen Zeiten kaum in Büchern und Märchen vorzukommen pflegt.

Auf die Nachricht, dass die Sperre behördlich aufgehoben ist, erschien der Herr Graf persönlich in Begleitung des Professors Prausnitz, Hygienikers aus Graz, im Schloss, überzeugte sich von dem Gesundheitszustande der Flüchtlinge und deren sauberem entlaustem Aussehen und beschloss, die Arbeitsfähigen zur Ausrodung eines Waldteiles zu benützen, welchen die Herrschaften für einen Automobilweg herzustellen gedachten, die Schwächeren aber so wie

1500 Personen besucht. Das besondere Interesse, das den ausgestellten Arbeiten der Invaliden entgegengebracht wird, hat die Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger veranlasst, den Termin der Ausstellungen zu verlängern. Sie bleiben bis inklusive 25. ds. geöffnet. Sonntag den 18. und 25. ds. sind die Ausstellungen ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet. An diesen beiden Sonntagen wird in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags die Invalidenkapelle im Gewerbemuseum konzertieren.

Die Musterung. Der Krakauer Magistrat teilt mit: Trotzdem in der Verlautbarung vom 25. Februar l. J., in der die Stellungsordnung für die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1872—1891 für die Musterung „S" festgestellt wurde, die Landsturmpflichtigen ausdrücklich aufgefordert wurden, zur Musterung ihre militärischen Dokumente mitzubringen, worunter alle Dokumente zu verstehen sind, erscheinen viele vor der Musterungskommission bloss mit dem sogenannten „Melde- und Personennachweis" und mit dem Legitimationsblatt „S". Es werden demnach alle oberwähnten Landsturmpflichtigen, die sich in den nächsten Tagen zur Musterung „S" zu stellen haben, aufgefordert, im eigenen Interesse nicht nur die sogenannten Personennachweise und Legitimationsblätter „S", sondern auch alle anderen in ihren Händen befindlichen militärischen Dokumente der Kommission vorzulegen, darunter auch Legitimationskarten der vorherigen Musterungen von den Jahren 1915 und 1916.

Kartoffel gegen Mehlbezugs-Legitimationen. Infolge sehr geringer Zufuhr von Erdäpfeln nach Krakau ordnet der Magistrat, um alle Einwohner Krakaus gleichmässig mit diesem Artikel zu versorgen, folgendes an: 1. Erdäpfel werden, wie bisher an öffentlichen Plätzen, jedoch nur gegen Vorweisung von Mehlbezugslegitimationen verkauft werden. 2. Gegen eine Legitimation werden Familien bis zu vier Personen zweimal wöchentlich, Familien mit mehr als vier Personen dreimal wöchentlich je ein Maas Erdäpfel erhalten können. 3. Mehllegitimationen werden zur Kontrolle auf der Rückseite mit dem Datum desBezuges abgestempelt werden. 4. Zwecks Beseitigung von Missbräuchen, um zu verhüten, dass jene Personen, die Vorräte an Erdäpfeln besitzen, solche weiter beziehen und dass die ankommenden Erdäpfel unter die am meisten Bedürftigen verteilt werden, wird der Magistrat eineAufnahme der Privatvorräte anordnen, und wenn festgestellt wird, dass diejenigen, die Vorräte besitzen, trotz dieser Warnung Erdäpfel kaufen, wird der Magistrat entsprechende Strafen verhängen.

Im Kriegsfürsorgekino „Opieka", Zielona 17, gelangt vom Donnerstag an der prächtige Film „Kapitän Farrows Ehe" zur Aufführung, in dem der weltberühmte, kürzlich verstorbene Künstler Waldemar Psylander die Hauptrolle innehat, so dass den vielen Bewunderern Psylanders noch einmal gegönnt ist, sich an der grossen Kunst ihres Lieblings zu erfreuen. Zwei überaus heitere Lustspiele, eine prachtvolle Naturaufnahme und die neueste Messterwoche vervollständigen das Programm, dessen Illustrationsmusik ein militärischesKünstlerorchester mit Harfenbegleitung besorgt.

Der Anbau städtischer Gründe. Dienstag den 12. März fand im Magistrat unter Teilnahme von Fachkräften eine Präsidialkonferenz wegen Bebauung der von der Pacht freien Grundstücke und städtischen Parzellen statt. Von allen Grundstücken wurden 400 bis 500 Joch als zum Anbau von Erdäpfeln und Gemüse geeignet bezeichnet. Insofern keine Schwierigkeiten in der Beschaffung von nötigen Dünger sowie Pferden und Arbeitskräften auftreten werden, wird die Gemeinde alle obigen Grundstücke mit Früherdäpfeln und Gemüse anbauen. Es sind auch Teile der städtischen Weiden (błonia) im Ausmasse von zirka 60 Joch für den Anbau von Erdäpfeln in Aussicht genommen. Die Planten sowie die städtischen Anlagen eignen sich mit Rücksicht auf deren Beschattung für einen Anbau nicht. Angesichts des Zirkulares des Landesschulrates vom März l. J., das den Schuldirektionen aller Kategorien die Bildung von sogenannten Arbeitsabteilungen aus den physisch genügend entwickelten Schülern empfiehlt, deren Aufgabe es sein soll, sich mit Anbau von Gemüse und Erdäpfeln zu befassen, ist zu hoffen, dass die überaus schwierige Frage der Beschaffung von Arbeitskräften günstig gelöst wird. Konkrete Vorschläge hinsichtlich des Anbaues von Grundstücken werden dem Stadtpräsidium in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

Wetterbericht vom 15. März 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
14./3.	9 h abds.	738	3·2	2·0	windstill	ganz bew.	—
15./3.	7 h früh	737	1·2	0·6	NW	ganz bew.	—
15./3.	2 h nchm.	745	0·0	4·8	NW	ganz bew.	Schneefall

Witterung: Bedeckt, Regen, Schnee, unfreundlich.
Prognose für den 16. März: Besserung bei neuerlichem Frost wahrscheinlich.

Nach Schluss der Redaktion.

Ein Aufruf des Petersburger Vollzugsausschusses.

Petersburg, 14. März. (KB.)

Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transport und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murrte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden verantwortlich machte, die sie erdulden musste. Die Regierung, die Unruhen voraussah, ergriff umfassende Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung des Reichsrates und der Duma vor. Aber diese beschloss am 11. März, dem kaiserlichen Ukas nicht Folge zu leisten und die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollzugsausschuss aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzianko ein. Dieser Ausschuss erklärte sich als vorläufige Regierung und erliess folgenden Aufruf:

In Anbetracht der schwierigen Lage und der üblen Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollzugsausschuss der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hand zu nehmen. In vollem Bewusstsein der Verantwortlichkeit des gefassten Entschlusses drückt der Ausschuss die Zuversicht aus, dass die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen wird, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegen kommt und dessen Vertrauen geniesst. Der Vollzugsausschuss stützte sich auf die im Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30.000 Mann stark, vollständig mit den Aufständigen vereinigte, er verhaftete alle Minister und steckte sie ins Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am dritten Tage des Aufstandes, ist die Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollzugsausschusses der Duma und der Truppen, die die Duma unterstützen.

Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Grossen Generalstab, wurde vom Ausschuss zum Kommandanten von Petersburg ernannt.

Gestern abends richtete der Ausschuss an die Bevölkerung, die Truppen, die Eisenbahner und die Banken einen Aufruf, in dem er sie aufforderte, das gewöhnliche Leben wiederaufzunehmen.

Der Abgeordnete Gronski wurde vomAusschuss der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur betraut.

die Weiber und Kinder bei den Baumpflanzungen sowie in den herrschaftlichen Weingärten zu beschäftigen.

DasVolk war überglücklich, die tötende Langweile der endlosen Tage und Nächte verwandelte sich in abwechslungsvolle, emsige und einträgliche Wald-, Feld-, Wiesen- und Gartenarbeit, sie zogen hinaus als Mäher, Roder, Pflanzer, Jäter und Winzer. Sie bekamen ausser der Anstaltsverpflegung ein halbes Brot, einen halben Liter Wein oder einen ganzen Liter Apfelmost (tluka genannt) und eine Krone Angeld und waren damit recht zufrieden. Die Stimmung der Leute und ihr blühendes Aussehen hob sich von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag, zumal von der Heimat her immer fröhlichere Nachrichten kamen und in den polnischen Zeitungen von der gründlichen Säuberung unserer Heimatschollen von der russischen Invasion seitens unserer heldenhaften braven Truppen zu lesen war. Bald bezog die gräfliche Familie, welche bis nun in Ober-Pettau wohnte, den Meierhof in Wurmberg und wurde öfters als Gast im Schlosse gesehen. An Sonn- und Feiertagen kam die Gräfin selbst in Begleitung ihrer reizenden Kinder und deren Erzieher ins Siechenhaus und verteilte Wäsche, Kleider, Tücher und Spielzeuge unter die Frauen und Kinder, Pfeifen, Tabak und Geld (Kronen) unter die Männer. Ganz besonderes Vergnügen schien sie zu empfinden beim Anblick der Schule, welche für fast ein Dutzend Kinder die Anstaltsleiterstochter Hela R. aus Jaroslau, eingerichtet hat und so manches saubere polnischeProletarierwaisenkind wurde von der Gräfin geliebkost, vielleicht nicht minderherzig wie von der eigenen Mutter bei Lebzeiten. Und wie lieb und anmutsvoll gestalteten sich diese gar nicht selten sich wiederholenden Szenen, die schlanke, blonde, reizende germanische Gräfingestalt mit dem einfach gescheitelten Kopfhaar, mit heiterem Gesicht und beglückender Miene, in der glatten Schürze als Gabenspenderin in Begleitung ihrer Töchter, umgeben von der bunten Schar polnischer Flüchtlingsfamilien, wahrlich ein Bild eines Defreggerschen Malerpinsels oder eines Anzengruberschen Federstrichs wert. Ein Bild, das ich als teures Andenken bewahre, stellt die Gräfin selbst mit ihrem jüngsten Sprössling am linken und zwei verwaisten polnischen Proletarierkindern Josef Mandulka und Pauline Grawowska am rechten Arm dar, welche sie mit eigener Brust gegen vier Monate stillte, um sie dann bei böhmischen Ammen aus Eigenem in Pflege zu unterbringen.

* *

Als die Wiederkehr in die Heimat Ende August 1915 allgemein gestattet wurde und das Schloss Wurmberg sich allmählich leerte, nahm jede polnische Seele das Bild und das Andenken an die gottbegnadete reizende Gräfin Marie von Herberstein in sich auf, um in späten Tagen daheim von ihr zu träumen, zu sagen und zu singen.

Theater, Literatur und Kunst.

Beethoven-Abend. Prof. Severin Eisenberger hat sich nach Wien begeben, um das Programm der bevorstehenden Tournée mit Prof. Rotschild und Prof. Walter noch einmal zu proben. Das Krakauer Programm, das die Künstler auch in Wien wiederholen werden, besteht aus den Trios Es-dur, Op. 70, Nr. 2 und dem grossen B-dur, Op. 97; ausserdem spielt der ausgezeichnete Geiger Prof. Fritz Rotschild die Violinsonate C-moll, Op. 30, Nr. 2. Die Nachfrage nach Eintrittskarten (bei F. Ebert) ist sehr gross.

„Die Wage", Wiener Wochenschrift, Wien 3/4. Inhalt des Heftes 9/10 vom 10. März 1917 (XX. Jahrgang): E. V. Zenker: Die Sintflut. — Karl

Wilhelm Fritsch: Der Niedergang unserer Literatur. (II.) — E. K. Stein: Buchkritik. — Glossen (Anatole France an die akademische Jugend — vor sieben Jahren). — Neue Lyrik (Karl Arvay, Hans Dechant, Karl von Eisenstein, Arthur Rutra, Viktor Sassower). — Karl Springer: Aphorismen. — Theater, Kunst und Musik. — Bücherschau. — Inserate.

„Die Umschau" Nr. 10 vom 3. März 1917. Inhalt: Oberingenieur Adolf Santz: „Der Suezkanal", „Alkohol und Essigsäure aus Kalziumkarbid"; Diplomgartenmeister W. Berkowski: „Wirkt eine Erhöhung des Kohlensäuregehaltes der Luft günstig auf das Wachstum der Pflanzen?", „Die Gleisstopfmaschine"; Kuno Waltemath: „Sind Deutsche und Engländer stammverwandt?", „Der Ursprung der vorkolumbischen Zivilisation in Amerika"; Betrachtungen und kleine Mitteilungen, Bücherbesprechung, Neuerscheinungen, Zeitschriftenschau, Personalien, Wissenschaftliche und technische Wochenschau, Nachrichten aus der Praxis.

16. März.

Vor zwei Jahren.

Angriffe starker feindlicher Infanteriekräfte bei Sulejow und Lopuczno in Polen wurden abgewiesen. — Im Raume von Gorlice scheiterten alle russischen Vorstösse unter schweren Verlusten des Feindes. — In den Karpathen lebhaftes beiderseitiges Geschützfeuer. — Südlich des Dnjestr dauert die Schlacht an. — Ein wiederholt mit dichten Massen unternommener Durchbruchsversuch bei Ottynia wurde unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen. — Bei St. Eloi südlich von Ypern wurden die Engländer von den Höhen geworfen. — Teilangriffe der Franzosen in der Champagne scheiterten. — In den Argonnen und Vogesen kleinere Gefechte.

Vor einem Jahre.

Bei der Armee Pflanzer-Baltin und bei der Heeresgruppe Böhm-Ermolli beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit. — Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzofront flaute gestern ab. — Ein Angriff am Nordhang des Monte San Michele wurde blutig abgewiesen. — In Flandern starke Artilleriekämpfe. — Französische Angriffe südlich von St. Souplet scheiterten vollständig. — Links der Maas wurden Versuche des Feindes, uns die Höhe „Toter Mann" zu entreissen, im Keime erstickt. — Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht geändert.

FINANZ und HANDEL.

Die neuen Lederverordnungen.

Die „Wiener Ztg." enthält neue Verordnungen betreffend die Preisbeschränkung für Schuhwaren und für die Preisberechnung von Schuhwaren, weiters eine Verordnung betreffend Erzeugungsvorschriften für Lederschuhe und betreffend den Ledersatz für Schuhwerk. Danach dürfen die Verkaufspreise der Schuhwaren, die den kundgemachten Berechnungsvorschriften entsprechenden Preise nicht übersteigen. Die Schuhwarenerzeuger haben die in Verkehr gebrachten Schuhe (auch Oberteile) mit nachstehenden Angaben zu bezeichnen: Name (Firma) und Hauptniederlassungsort des Erzeugers, Kleinverkaufspreis, die den Vorschriften der Verordnung vom 9. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 96, entsprechende Angabe des verwendeten Materials, Monat und Jahr, in denen die Bezeichnung angebracht worden ist. Diese Bezeichnung ist auf einem aus festem Stoffe hergestellten Anhängezettel anzubringen, der an einem Schuh von jedem Schuhpaar in dauerhafter Weise zu befestigen ist. Die Angaben müssen gedruckt oder mit Tinte oder Tintenstift geschrieben und gut lesbar sein. Ausserdem muss der Kleinverkaufspreis auf dem Gelenk der Laufsohle in deutlicher und dauerhafter Schrift angebracht werden. Die Erzeuger und Einfuhrhändler haben sich hiebei eines Tiefdruckstempels zu bedienen.

Schuhwaren, die auf Bestellung des Verbrauchers handwerksmässig nach Mass angefertigt werden, unterliegen nicht dem Bezeichnungszwang. Ob der für handwerksmässig angefertigte Massware berechnete Preis oder der auf den Schuhwaren ersichtlich gemachte Kleinverkaufspreis den kundgemachten Berechnungsvorschriften entspricht, wird auf Anzeige eines Beteiligten durch das zuständige Preisprüfungsgericht festgestellt. Die Preisprüfungsgerichte sind am Sitze der Handels- und Gewerbekammern mit der Zuständigkeit für den Bereich des Kammerbezirkes zu errichten. Im Einverständnis der politischen Landesbehörden und des Oberlandesgerichtspräsidenten kann der Wirkungskreis eines Preisprüfungsgerichtes auch auf mehrere Kammerbezirke ausgedehnt werden. Schuhwaren dürfen, soweit es sich um Verkäufe an in Oesterreich ansässige Abnehmer handelt, vom Grosshändler nur an Kleinhändler (auch Schuhmacher) und von Kleinhändlern nur an Verbraucher (auch an Schuhmacher) abgegeben werden. Die Einhaltung der Vorschriften wird durch das Handelsministerium unter Heranziehung der Gewerbeinspektoren oder anderer geeigneter Organe überwacht und obliegt auch der Gewerbebehörde erster Instanz. Zu Kontrollzwecken können Betriebsräume und andere Anlagen besichtigt, Geschäftsbücher eingesehen und Proben gegen Empfangsbestätigung entnommen werden.

Mit Arrest von einer Woche bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 5000 Kronen, welche Strafen auch vereinigt werden können, wird, soferne die Handlung nicht unter eine strengere Strafbestimmung fällt, von der politischen Behörde I. Instanz bestraft: Wer Schuhwaren zu einem höheren als dem auf den Schuhen verzeichneten Preise verkauft oder feilhält, wer in vorsätzlicher oder grobfahrlässiger Weise Schuhwaren mit einem höheren Preise bezeichnet und in Verkehr bringt oder für handwerksmässig angefertigte Massware einen höheren Preis berechnet, als auf Grund der kundgemachten Berechnungsvorschriften zulässig ist, wer für die Ausbesserung von Schuhwaren übermässige Preise berechnet, wer Schuhwaren ohne die vorgeschriebene Bezeichnung, mit einer unkenntlich gemachten Bezeichnung oder wissentlich mit einer unrichtigen oder abgeänderten Bezeichnung in Verkehr bringt.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 15. bis 20. März 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Heute Donnerstag den 15. Gastspiel Żelazowski: „Othello", Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.

Freitag den 16. Gastspiel Żelazowski: „Vor der Trauung", Lustspiel in 5 Akten von K. Zalewski.

Samstag den 17. Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel" Drama in 3 Akten von Sudermann.

Sonntag den 18. nachmittags: „Die leichtsinnige Schwester", Lustspiel in 4 Akten von Peszyński (Halbpreise); abends Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel", Drama in 3 Akten von Sudermann.

Montag den 19. Gastspiel Żelazowski: „Papa", Lustspiel in 3 Akten von R. Flers und A. G. Caillavet.

Dienstag den 20. Gastspiel Żelazowski: „Glück im Winkel", Drama in 3 Akten von Sudermann.

SCHATTEN.

Kriminalroman von **Isidore Kaulbach.**

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir gingen über den schmalen Gang an der Seite des Hauses und traten durch die Gartenpforte; Herr Rehse reichte meiner Pflegemutter auf ein Zeichen den Schlüssel dazu aus dem Fenster und liess uns durch die Balkontür ins Zimmer. Frau Groczinsky sagte, nur auf diese Weise lasse er sie stets hinein, sie müsse die Zeit ihres Besuches Herrn Rehse jedesmal genau mitteilen.

Gut, sagte Mellin gedankenvoll. Sagen Sie, kennen Sie den Hausmeister Rehses, August Pettinger?

Ich habe ihn zuweilen bei meinem Pflegevater gesehen. Beide sind alte Bekannte, ich glaube, sie haben zusammen gedient.

Fräulein Anna, sagte Mellin, sie forschend betrachtend, sagen Sie mir ehrlich: Ist Ihnen niemals der Gedanke gekommen, dass ein Zusammenhang bestehen könnte zwischen dem Besuch Ihrer Pflegemutter bei Herrn Rehse und dessen Tode?

Um Gottes willen! schrie sie auf, die Hände ringend, das schöne Gesicht voll Bestürzung auf seine Züge gerichtet; wie hätte ich einen so entsetzlichen Gedanken fassen können! Herr von Mellin, Sie denken doch nicht — — nein, das können Sie nicht denken, dass ein Verdacht auf meine Pflegemutter — —

Mitleidig sah er sie an. Armes Kind, sagte er, es wird alles gut werden. Ich bitte Sie nur, zu Hause kein Wort von unserer Unterredung zu erwähnen. Wollen Sie mir das versprechen?

Anna nickte unter Tränen.

Und dann — möchten Sie nicht den Wunsch meiner Mutter erfüllen und eine andere Wohnung beziehen? Darf ich Sie in eine nette, anständige Familie bringen? Sie passen wirklich nicht in diese Verhältnisse bei Groczinskys Kind.

Anna zögerte mit der Antwort. Aengstliche Unsicherheit lag in ihrem Gesicht. Ich weiss nicht . . . es ist schlecht von mir, meine Pflegemutter zu verlassen; jetzt, da ich in der Lage bin, sie zu unterstützen.

Sie können sich's noch überlegen, schlug er vor.

Da stand sie auf und verabschiedete sich von ihm mit einem traurig ratlosen Blick in ihren blauenAugen, und erfüllt von der Ahnung, dass etwas Schreckliches ihr bevorstehe.

Als sie gegangen war, strich sich Hans mit einem Atemzuge der Befreiung über Stirn und Kopf. Der Schatten, den er suchte, schien Fleisch und Bein zu bekommen. — —

Die Ahnung eines heissen Glückes durchbrauste ihn. Mit aufleuchtenden Augen sah er in die Weite — dort lichtete sich endlich die schwere Wolkenwand, die sein Leben verfinstert hatte. Nur kurze Zeit noch Geduld — dann durfte er Irmgards Zelle öffnen und ihr die Freiheit verkünden. — — —

15. Kapitel.

Sobald Anna fortgegangen war, machte Mellin sich auf den Weg zum Untersuchungsrichter.

Vorher aber begab er sich zu Pettinger; in der schmerzlichen Unruhe der letzten Tage war er nicht dazu gekommen, die in Kosel gemachten Entdeckungen gegen ihn auszunützen.

Für Rehses verödetes Haus hatte sich noch kein Käufer gefunden, obwohl es täglich in den Zeitungen für einen annehmbaren Preis ausgeboten wurde. Daher hauste Pettinger noch im Portierstübchen; sein schlürfender Schritt war fast das einzige Geräusch innerhalb des weiten Hausflurs. Er war eben damit beschäftigt, die Dielen zu fegen, worin er mit seinem einzigen Arme eine staunenswerte Fertigkeit besass, als es klingelte; kurz und herrisch klang der Ton.

Pettinger lehnte gelassen den Besen an die Wand und ging nach dem Portale, um zu öffnen. Rechtsanwalt von Mellin stand vor ihm. Pettinger sah an dem strengen Ernste in seinen Mienen, dass er heute nicht mit sich spassen liess.

Nach kurzem Grusse ging Mellin ohne eine Aeusserung der Höflichkeit, voran nach der Tür der Portierstube.

Oeffnen Sie, herrschte er den Hausmeister an. Der Alte gehorchte; hinter seiner vorgebeugten Stirn schielten die kleinen Augen mit scheuem Seitenblick nach dem unwillkommenen Besucher.

(Fortsetzung folgt.)

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39

vom 15. bis 18. März.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 50 und zu 30 Hellern.

Donnerstag den 15. März: **St. Bursa**: „Technik der Stimme". **K. Czapliński**: „Ibsenseminar".
Freitag den 16.: **K. Czapliński**: „Max Stirner", halb 7 Uhr abends.
Samstag den 17.: Dr. **G. Feliński**: „Krasiński".
Sonntag den 18.: Dr. **A. Beaupré**: „Faust", Seminare. 6 Uhr abends.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 15. bis 18. März.

Donnerstag den 15.: **Prof. Dr. Szyjkowski**: „Corneilles Werke" (mit Illustrationen der dramatischen Schule).
Freitag den 16.: **Prof. Lewenberg**: Guido von Arezzo, das Liniensystem, Schlüssel, Solmisation.
Sonntag den 18. um 11 Uhr vormittags: **Prof. Błotnicki**: „Kostüme im alten Rom" (mit Illustrationen); abends 6 Uhr: **Konzert**.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 16. bis einschliesslich 19. März:
Messterwoche. — Längs des Farris-Sees. Prachtvolle Naturaufnahme. — **Kapitän Farrows Ehe.** Spannendes Drama, in der Hauptrolle Waldemar Psylander; das letzte Auftreten dieses weltberühmten Künstlers. — **Aber Tantchen!** Lustspiel in zwei Akten. — **Eine fatale Verwechslung.** Sehr komisch.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 15. bis 16. März:
Das Leben der Pflanzen. Blumenstudie. — **Der gute Rat der Tante.** Lustspiel. — **Das Millionenhalsband.** Ein spannender Detektivroman von Hans Hyan in vier Akten. — **3×2=8 oder Amor in Feldgrau.** Komisch.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 15. bis 18. März:
Sulamit. Grosse biblische Oper in fünf Akten. — **Kriegsberichte.** — **Der pfiffige Gerichtsvollzieher.** Lustspiel.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 13. bis einschliesslich 15. März:
Henny Porten in vieraktiger Tragödie **Abseits vom Glück.** — **Dorfprinzessin.** Lustspiel in drei Akten. — **Bulgarische Kavallerie.** Naturaufnahme.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 14. bis einschliesslich 18. März
Paul Banner's Schicksal. Tragödie in drei Akten. — **Hoteller Knusecke.** Komödie in drei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 12. bis 15. März:
Zahnradbahn auf dem Monte-Maggiore. — **Wie Glorianne Abschied nahm.** Komisch. — **Der Südstern.** Vorzügliches Drama in sechs Teilen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.